

„Die Wahrheit kommt nur selten richtig rüber“

Der emeritierte Dortmunder Statistik-Professor Dr. Walter Krämer, Mitbegründer der „Unstatistik des Monats“, über die Wahrnehmung von Risiken und die Rolle der Wissenschaft.



Herr Krämer, spätestens seit der Corona-Pandemie sind Krisen ein Dauerthema, seien es nun Viren, Krieg, Terror oder Klimawandel. Ist das nur eine verzerrte Risikowahrnehmung?

Letzteres. Nennen Sie mir ein Jahr seit dem Zweiten Weltkrieg, in dem es nicht von Katastrophen gewimmelt hätte. Heutzutage ist eben nur die Hysteriebereditschaft gewaltig angestiegen, vor allem durch die sogenannten Sozialen Medien.

Was hilft, gelassener zu werden?

Wann immer etwa der Untergang des Abendlandes beschworen wird, muss ich mir nur ein paar Videos über die Zustände im alten Rom zu Zeiten Caesars ansehen und bin beruhigt, wie geregelt und gesittet bei uns alles abläuft. Bisher hat die Menschheit alle vorausgesagten Untergänge überlebt.

Sie warnen davor, kleine Risiken als groß und große als kleine wahrzunehmen. Warum?

Wenn Sie Gefahren für Leib und Leben auf effiziente Art und Weise abwehren wollen, dann fangen Sie doch mit den größten an, oder? Dazu müssen Sie aber erst mal wissen, wer oder was Ihr Geld, Ihr Leben, Ihre Gesundheit tatsächlich bedroht. Und was nur Kinkerlitzchen sind.

Möglicherweise fällt es vielen Menschen schwer, echte Risiken von Kinkerlitzchen zu unterscheiden.

Wir sollten uns darüber klar werden, welche Faktoren unsere Risikowahrnehmung verzerren: frei-



**„Bisher hat die Menschheit
alle vorausgesagten
Untergänge überlebt.“**

Dr. Walter Krämer,
Statistik-Professor (em.)

willig versus unfreiwillig (freiwillig übernommene Risiken werden gewaltig unterschätzt), Mechanik bekannt oder unbekannt (mysteriöse Risiken wie Tod durch Krebs werden höher eingeschätzt als leicht verstehbare wie Tod durch Herz-Kreislaufkrankheiten), beeinflussbar oder nicht (Angst vorm Fliegen versus Angst vorm Autofahren) und an allererster Stelle: natürlich versus künstlich. Künstliche Risiken werden weltweit gewaltig überschätzt.

Was sind künstliche Risiken?

Viele Beispiele dafür stammen aus der Chemie, etwa Dihydrogen-Monoxid. Chemiestudenten machen sich regelmäßig einen Spaß daraus, vor Kindergärten Unterschriften zu seinem Verbot zu sammeln – mit Erfolg. Denn dieses Teufelszeug ist ein Hauptbestandteil von saurem Regen, es fördert die Bodenerosion und beschleunigt die Korrosion von Metallteilen. Längerer Kontakt mit seinem festen Zustand schadet dem Gewebe, als Gas ruft es Verbrennungen hervor. Weltweit sterben jährlich Tausende durch Dihydrogen-Monoxid. In Wahrheit ist Dihydrogen-Monoxid, chemisch korrekt H_2O , nichts anderes als Wasser. Aber kaum hat das Ding einen chemischen Namen, kriegen etliche Leute Angst davor.

Wie kann die Wissenschaft Risiken richtig kommunizieren?

Sehr schwierig. Lügen ist natürlich absolut verboten. Aber die Wahrheit kommt leider noch zu selten richtig rüber. Solange viele Menschen die Botschaft nicht kapieren, siehe oben, ist die beste Risikokommunikation für die Katz'.

Mit der „Unstatistik des Monats“ beleuchten Sie kritisch wissenschaftliche Studien und ihre mediale Aufbereitung. Nicht selten liegt auch „die“ Wissenschaft hier etwas daneben ...

Stimmt leider und ist eine Konsequenz von oft mangelhaften Kenntnissen gewisser Grundregeln der Statistik. Etwa dass eine Korrelation noch keine Kausalität bedeutet, also ein Zusammenhang zwischen zwei Sachverhalten nicht automatisch der von Ursache und Wirkung ist. Oder dass Hochrechnungen grotesk daneben liegen können, wenn sie auf Studien mit verzerrten Stichproben basieren. —